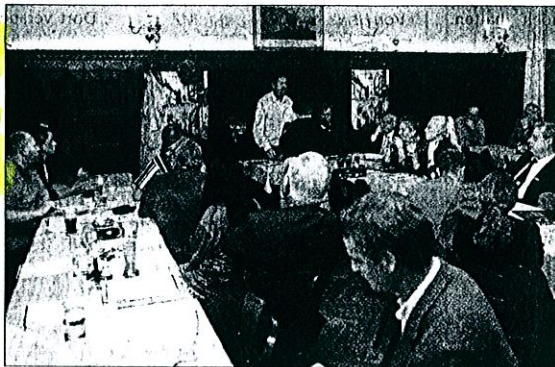


Ostnerwacht: **Stadtbau an die Front!**

Die größte Wohnungsbaugesellschaft soll sich als **Sanierungsträger** engagieren

REGENSBURG (wa). Die SPD will im Falle eines Wahlsieges die Ostnerwacht als Sanierungsgebiet ausweisen und die Stadtbau als Sanierungsträger wieder in die Pflicht nehmen.

Das machten OB-Kandidat Jochen Wahnschaffe und SPD-Fraktionschef Norbert Hartl auf einer erstaunlich gut besuchten Veranstaltung in der Gaststätte „Brandlbräu“ deutlich. Die SPD sammelte im Traditionslokal in der Ostengasse Ideen für das vier Hektar große Areal, das im Norden von der Von-der-Tannstraße, im Osten von der Gabelsberger Straße, im Westen von der D.-Martin-Luther-Straße und im Norden von der Donau begrenzt wird. Eine Anwohnerin schlug vor, die zahlungskräftigen amerikanischen Kreuzfahrt-



Zukunftswerkstatt Brandlbräu: Die SPD sammelte Ideen.

Foto: Kober

touristen durch den Villapark und das Ostentor in die Stadt zu führen. Aber zuerst wurden die Wunden aufgezeigt und ausgiebig begutachtet. Und diese sind beileibe nicht die Ratzenlöcher Ostermeier, Brüchner oder die nach Meinung der Veranstalter drohende Stadthalle am Donaumarkt. Der Journalist Günter Schießl, Träger

der bayerischen Denkmalschutzmedaille, wies als Moderator des Abends in seiner Nachkriegs-Chronik nach, dass auch die SPD schon einen Oberbürgermeister hatte, der das St-Clara-Kloster schleifen und vierspurig in die Altstadt fahren wollte. Rund um die Ostengasse, wo es einmal acht Bäcker und sechs Metzger gab, wo man vom Schnürsenkel bis zur Oberbekleidung alles kaufen konnte („Gufler“), hat sich noch keine Partei mit Ruhm bekleckert. Schon im Dritten Reich war der Abriss losgegangen, so Peter Eiser, ein standorttreuer Veranstaltungsteilnehmer, dessen Familie schon in vierter Generation im Viertel wohnt. Er erinnerte an den Bau des Arbeitsamtes, der Polizeidirektion und des Rathauses. Die Planungen der Bayerwaldbrü-

cke hätten nach dem Krieg Teile des Georgenplatzes, die Kalmünzergasse und das Heldengässchen ausgelöscht. Hunderte von Wohnungen seien vernichtet worden. Die ortsansässigen Geschäfte hätten somit ihre Basis verloren. „Der Patient hängt am Tropf“, diagnostizierte Peter Eiser.

Trotz allen verständlichen Lametos: Ausweislich des Einladungsplakates, das eine historische und eine aktuelle Ansicht des Ostentors zeigte, hat das Viertel seine Identität in weiten Teilen noch erhalten. Diese Substanz gelte es zu bewahren, waren sich alle einig. Jochen Wahnschaffe versprach, die Ostnerwacht förmlich als Sanierungsgebiet auszuweisen. Norbert Hartl forderte, die Stadtbau als Sanierungsträger stärker in die Pflicht zu nehmen. Und er stellte an den Pranger, was die Leute am Viertel zur Zeit am meisten erregt: Es sei Aufgabe der Stadtbau gewesen, das Haus Am Stürzenbach 1, das sie im Auftrag der Stadt verwaltet hatte, zu sanieren. So aber wurde das Anwesen, das Maria Speiseder der Stadt für die Armen vermacht hatte, an einen Rossbacher Steinbruchbesitzer verkauft.

10. Oktober 2001

WoBe

Donaumarkt: Obacht, CSU!

REGENSBURG: Bis vor kurzem sah es ja noch so aus, als wäre aus dem Thema Stadthalle und Stadthalen-Standort endgültig die Luft raus. Allerlei Bürgerrunden sorgten, wenn schon nicht für Klarheit, so zumindest doch für eine gewisse Übersättigung und also auch für ein Hinnehmen des Faktums, dass alle Zeichen auf den Donaumarkt hin deuten.

Die relative Ruhe um dieses Thema wird sich aber, je näher der Wahl-Termin im nächsten Frühjahr rückt, verflüchtigen. Die SPD Regensburg hat sich, deutlich formuliert am Freitagabend bei einer Podiumsdiskussion zum Thema Ostnerwacht, zu einem klaren Nein bezüglich dieses Standortes durchgerungen: Jochen Wahnschaffe und Norbert Hartl tatsächlich unisono, wenn auch unterbrochen von einem „Bau-mafia!“ schreienden Adler und dazu noch von einem tantenhaft auftretenden Dünninger belehrt, flankiert von den Aktiven, die der CSU in dieser Sache schon empfindliche Niederlagen beschert haben.

Auch wenn das Thema nicht mehr vor der Wahl entschieden wird, wahlentscheidend dürfte es auf alle Fälle werden. Peinlich ist das für beide Parteien – für die einen, weil sie damit einen Wahlkampf bestreiten, den sie so gesehen schon 1990 geführt haben; für die anderen, weil sie exakt dieses Vorgehen mit ihrem Taktieren geradezu erzwungen haben. Da nützt es nichts zu sagen, dieses „Jahrhundert-Thema“ sei zu wichtig für einen Wahlkampf (so die CSU) – der Kontor (der SPD), gerade ein wichtiges Thema wie dieses müsse in den Wahlkampf, ist mindestens genau so gut. Der Bürger will nicht alles entscheiden – aber wissen, was passiert. Vor der Wahl. Ingo Knott

Ostnerwacht

Ausverkauf geht weiter

REGENSBURG (mz). Die SPD-Stadtratsfraktion wehrt sich gegen den Ausverkauf städtischer Wohnhäuser in der Ostnerwacht. Nachdem bereits das Haus Am Stürzenbach 1 den Besitzer gewechselt hatte, sollen nun auch die stadteigenen Häuser in der Schattenhofergasse 2 und 4 an den Meistbietenden verkauft werden. Fraktionsvorsitzender Norbert Hartl meint, die Stadtbau solle sich im Gegenteil wieder in Sachen Altstadtsanierung engagieren.

In einer Presseerklärung macht Hartl deutlich, die langjährigen Mieter der Schattenhofergasse hätten zurecht erwartet, dass die Stadt ihrer Sozialverpflichtung nachkommt, indem sie zuerst das Haus Schattenhofer Straße 4 saniert, die Mieter aus Haus Nr. 2 dann in das sanierte Haus umsetzt und anschließend Haus Nr. 2 saniert. Norbert Hartl: „Stattdessen werden alle städtischen und Stadtbauhäuser für Investoren freigegeben, ein eigenes Engagement fehlt gänzlich.“

Völlig unverständlich ist es für die SPD-Fraktion, dass sich die Stadtbau auf der anderen Seite für das alte Brüchner-Areal interessiert. Norbert Hartl unterstellt, die Stadtbau wolle dadurch Flächen für eine Stadthalle am Donaumarkt erwerben.

112 17-10-2001

SPD: „Ausverkauf“ in der Ostnerwacht?

Stadtbau will zwei Häuser verkaufen, die SPD ist dagegen

Mit der Liebe zwischen der Stadtbau GmbH und der städtischen SPD ist es, so scheint's, vorbei: Man traut sich nicht mehr. Seit das „Wochenblatt“ bekannt gemacht hatte, dass Stadtbau-Geschäftsführer Martin Daut durchaus Interesse an Grundstücken am Donaumarkt hat (und bezüglich des Brüchner-Areals mit den Eignern verhandelt), spricht die SPD davon, dass die städtische Gesellschaft ihrer ursprünglichen Aufgabe – Altstadtsanierung – nicht mehr nachkommt. Gestern gab es erneut Krach. In der Grundstücksausschuss-sitzung ging es um den Verkauf der Häuser Schattenhofergasse 2 und 4; beschlossen wurde die-

ser Verkauf bereits im Juni, damals stimmte die SPD noch zu, an den meist Bietenden zu verkaufen. Der wäre jetzt ermittelt – „Aber wir wussten damals nicht, dass die Stadtbau in der Ostnerwacht regelrechten Ausverkauf betreibt“, so SPD-Fraktionschef Norbert Hartl. Die Stadtbau solle die Häuser sanieren.

„Geld an anderer Stelle sinnvoller einsetzen“

Die CSU blieb dabei: Es wird verkauft, und zwar an einen potentiellen Sanierer, der hier wieder Wohnungen entstehen lassen muss. Und: „Wir finden, dass die Stadtbau das Geld, das sie durch den Verkauf einnimmt, an anderer Stelle sinnvoller einsetzen kann. Beispielsweise, um neuen Wohnraum zu schaffen“, so Franz Schlegel, CSU-Sprecher im Ausschuss und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtbau. (ik)

WoBe 17-10-2001

112 8-10-2001